

Hannes Stütz

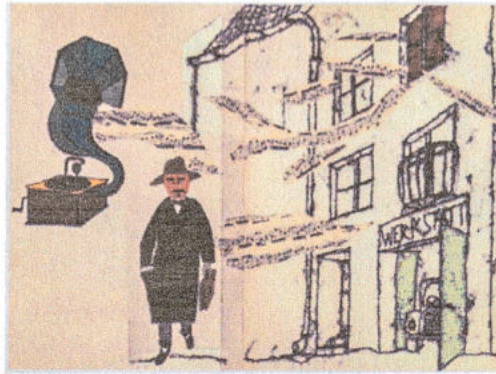
(Variante zu *Manfred Vosz*')

Bildergeschichte „Jakob Himmelreich“)

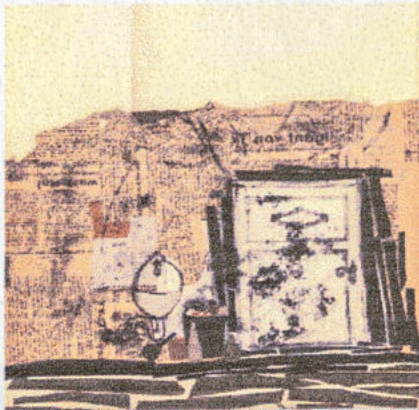
DER GENERALANZEIGER VON HEUTE

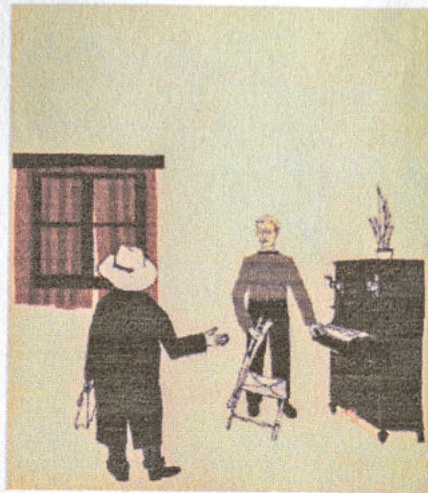


(eig) Leider müssen wir jetzt eine böse Geschichte berichten. Dabei hat die Geschichte so schön begonnen. Der Konzertvermittler K_vK ging in unserer Stadt spazieren. Da hörte er plötzlich ganz besondere Töne. Sie kamen von einem K_savier. Auf dem spielte Jakob Himmelsreich. Der hatte wieder einmal vergessen, die Fenster zuzumachen. Das war für die Nachbarn oft sehr lästig, für Frau Streisand, Frau Pissefang und den Metzger. Die haben deswegen oft geschimpft mit ihm.



Der Konzertvermittler war aber wie elektrisiert über diese Töne. Er klopfte daraufhin an der Tür von Jakob Himmelsreich.





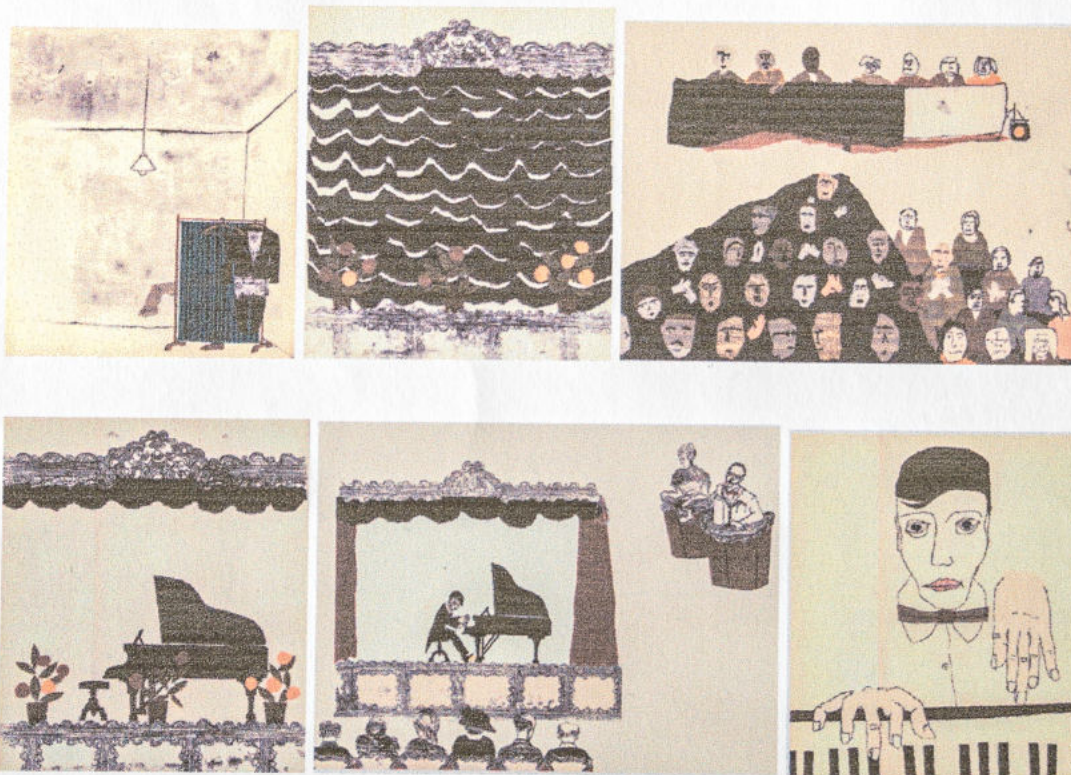
Er stellte sich vor als der Konzertvermittler K_vK. Er bot Jakob Himmelsreich an, ein Konzert in der Stadthalle mit ihm, Jakob Himmelsreich, zu veranstalten.



Jakob Himmelsreich überlegte lange. Dann sagte er ja zu diesem Konzert.

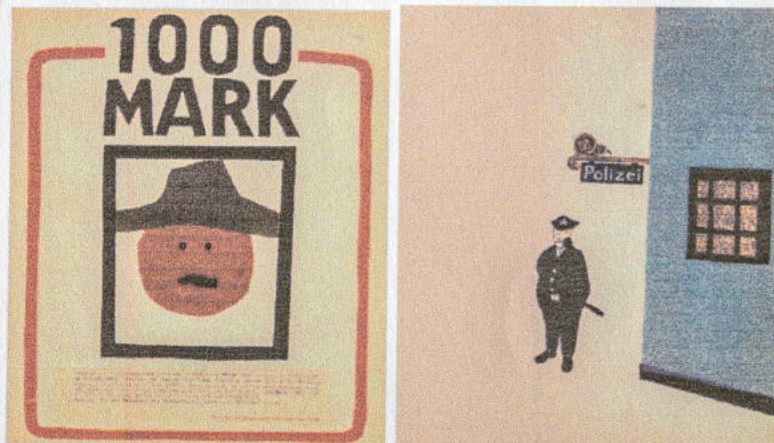


Dieses Konzert wurde zu einem Riesenerfolg, und Jakob Himmelreich zu einem neuen Stern am Musikhimmel. Wir haben über dieses sensationelle Ereignis ausführlich berichtet.





Das Böse ist, dass Kvk mit den vielen Eintrittsgeldern des Abends spurlos verschwunden ist. Nach ihm wird gesucht, auch mit Plakaten, auf denen er abgebildet ist.



Er soll sich mit dem Geld nirgends verstecken können, damit auch Jakob Himmelreich weiter seine Miete bezahlen kann. K_vK wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen. Unser Zeichner war bei fast allen Stationen dabei.



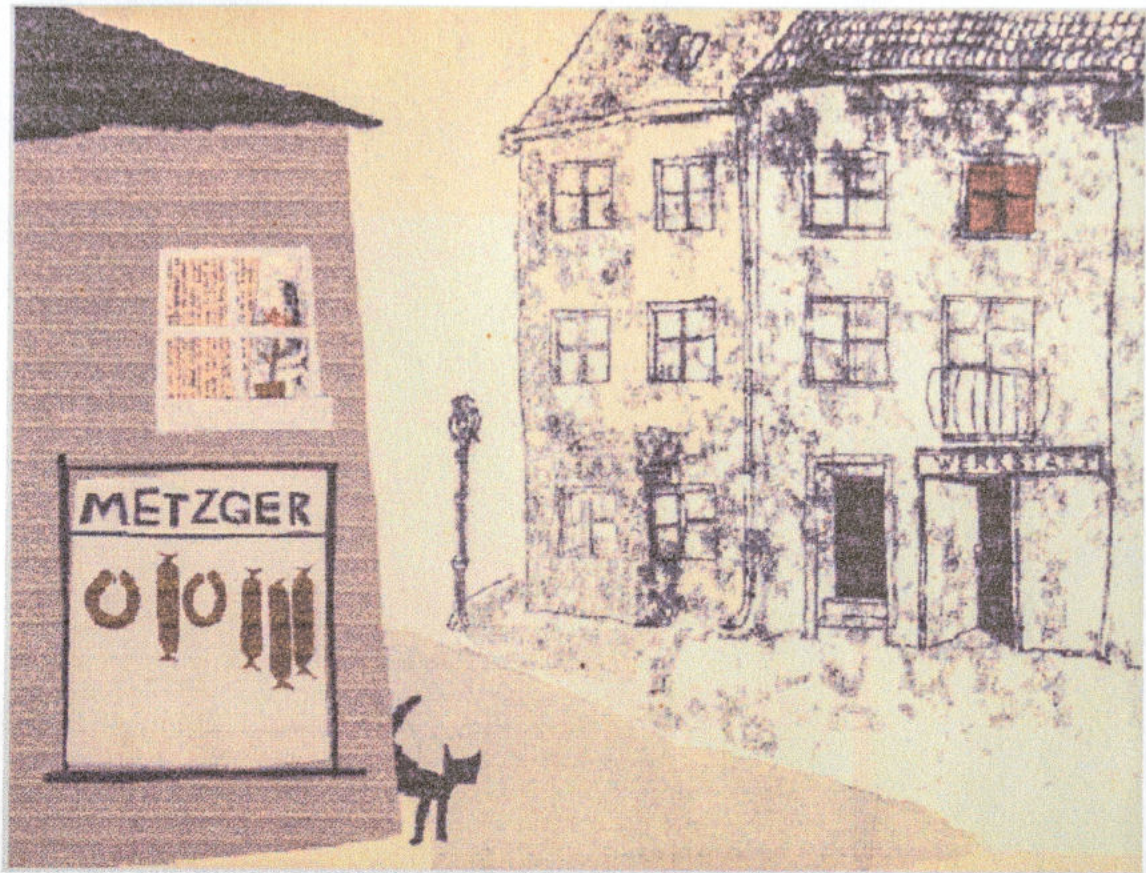
Die Nachbarschaft, Frau Pissefang, Frau Streisand, der Metzger haben am Tag nach dem sensationellen Konzert ihren Nachbarn Jakob Himmelreich mit ganz neuen Augen begrüßt. Sie haben seine Tür mit Blumen bekrönt und der Metzger hat noch Würste dazugehängt. Sogar auf sein Klavier wurden Blumen gestellt. Der Metzger sagt: „Ich habe schon immer gewusst, dass der Jakob Himmelreich ein ganz großer Künstler ist.“ Und der Mechaniker sagt sonst nie was, weil er immer unter den Autos liegt, die er repariert. Aber jetzt sagt er: „Daß der Kerl da oben einen guten Motor hat, hab ich schon immer gespürt.“

Jetzt ist Jakob Himmelreich also nicht mehr lustig. Jetzt ist er ein Stern am Musikhimmel und alle sind stolz darauf, dass er ihr Nachbar ist.

Von unserem Sonderkorrespondenten (eig)

So steht es in der *Zeitung*. Und es sind
auch noch Bilder dabei, die beweisen sollen, wie die Geschich
te war. Aber manchmal kann es auch ganz anders sein.

Ich sag jetzt, wie es wirklich war.



Was in dieser Geschichte wirklich passiert.

Was in dieser Geschichte wirklich passiert, das kann euch nur einer erzählen, nämlich ich. Ich bin Kato, der Kater vom Metzger. Das heißt, ich war der Kater vom Metzger, denn ich bin ihm weggelaufen. Jetzt bin ich ein entlaufener Kater. Jetzt bin ich der entlaufene Kater vom Metzger.

Der Metzger ist eigentlich kein schlechter Kerl, aber von Katzen versteht er überhaupt nichts. Stellt euch vor, der hält mir ein Stück Holz hin und schreit: "Faß !" Oder er zeigt auf seine

Zehenspitzen und sagt zu mir: "Fuß !" Oder er geht zum Gartenzaun und befiehlt mir: "Hopp !"

Es ist sonnenklar: der behandelt mich wie einen Hund. Bestimmt 100 Mal habe ich versucht, ihm klarzumachen, daß man so mit einem Kater nicht umgehen kann. Und wißt ihr, was er darauf sagt? - "Kusch !!" - Das hält man doch im Kopf nicht aus.

Aber es geht weiter. Da drüben im Haus neben der Werkstatt wohnt meine beste Freundin, eine Rothaarige mit einem ganz schmalen Kopf. Die kann noch besser klettern als ich. Manchmal machen wir nachts ein bißchen Musik. Eine ganz feine Musik, mit vielen Zwischentönen. Dann schreit der Metzger aus dem Fenster: "Ruhe hier - Schluß mit der Katzenmusik!" Auch von Musik hat der Mann keine Ahnung.

Und es geht immer noch weiter. Wenn ich meine beste Freundin, die Rothaarige mit dem schlanken Köpfchen, einmal mit nach Hause bringe, sagt der Metzger: "Nichts da - raus mit der Katze, wir sind hier ein Fleischerfachgeschäft!"

Ich weiß nicht, wo er das mit dem Fleischerfachgeschäft her hat. Die Leute sagen: ich geh' zum Metzger. Manche sagen auch: ich geh' zum Fleischer. Wieder andere sagen sogar: ich geh' zum Schlachter. Aber keiner sagt: ich geh' zum Fleischerfachgeschäft. Und er behauptet: "Raus mit der Katze - wir sind hier ein Fleischerfachgeschäft!" Also, ein bißchen kaputt ist der schon.

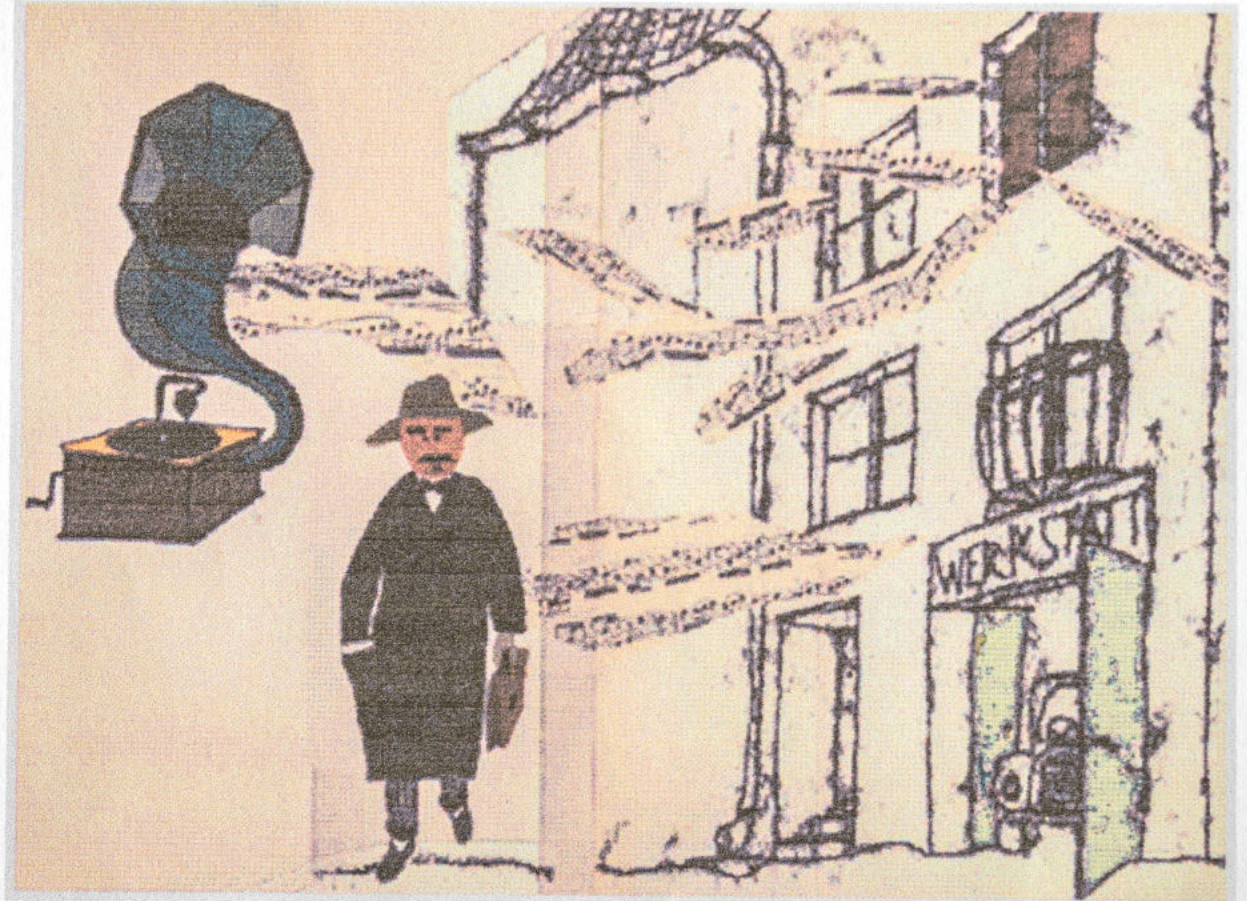
Neulich war mir das alles zuviel und ich bin einfach weggelaufen. Deswegen bin ich jetzt der entlaufene Kater vom Metzger. Alle suchen mich. Aber mich findet keiner. Außer, der Metzger hat nichts mehr dagegen, daß ich meine Freundin mitbringe. Und daß wir auch mal Musik machen.



An diesem grasgrünen Morgen will ich vorsichtig über die Straße und denke, mich streift ein Auto. Da, wo meine Freundin wohnt, sind die Fenster weg. Augen reiben, Nase putzen, ruhig bleiben. Das ändert aber gar nichts. Die Fenster sind weg. Das ist doch Zauberei. Ich glaube aber nicht an Zauberei. Ich glaube an Zählen. Also Zählen: Eins, zwei, drei, vier... die Fenster bleiben weg.

Aber wer soll denn hier zaubern können? Der Mechaniker in der Werkstatt etwa? Unmöglich. Wenn der zaubern könnte, würde der nicht so lange zum Reparieren unter den Autos lie-

gen, sondern würde sagen: ZylindriAxindiTütTütsalabim - und die Autos wären wieder ganz. Oder der Metzger etwa ? Ist er ein Metzger-Zauberer, der sagt: SimsaSalamisawurschtsalabim und weg ist meine beste Freundin samt Wohnung? Unmöglich. Der Metzger versteht nichts von Katzen. Er versteht nichts von Musik. Ich weiß ja nicht einmal, ob er vom Wurstmachen etwas versteht. Und ausgerechnet vom Zaubern soll er was verstehen? Dreimal unmöglich.



Jetzt muß ich aber schnell verschwinden. Katzischawatzimau-
mausalabim - nichts wie rein in die Tür neben der Werkstatt,
denn da kommt einer um die Ecke, den kenn' ich schon. Er ist,
sagt er, ein berühmter Katzendetektiv und heißt Herr Kotz von
Käthekat. Wirklich, ich kann nichts dafür. So heißt der. Ich hab
gehört, wie er sich überall vorstellt: Gestatten Sie, Kotz von
Käthekat. Zumindest klingt es ganz ähnlich. Und dann sagt er
immer: Ich finde jede Katze, egal, wo sie sich versteckt. Und
dann sagt er zum zweitenmal und so laut, daß es auch jeder hö-
ren muß: ich bin nämlich ein berühmter Katzendetektiv.

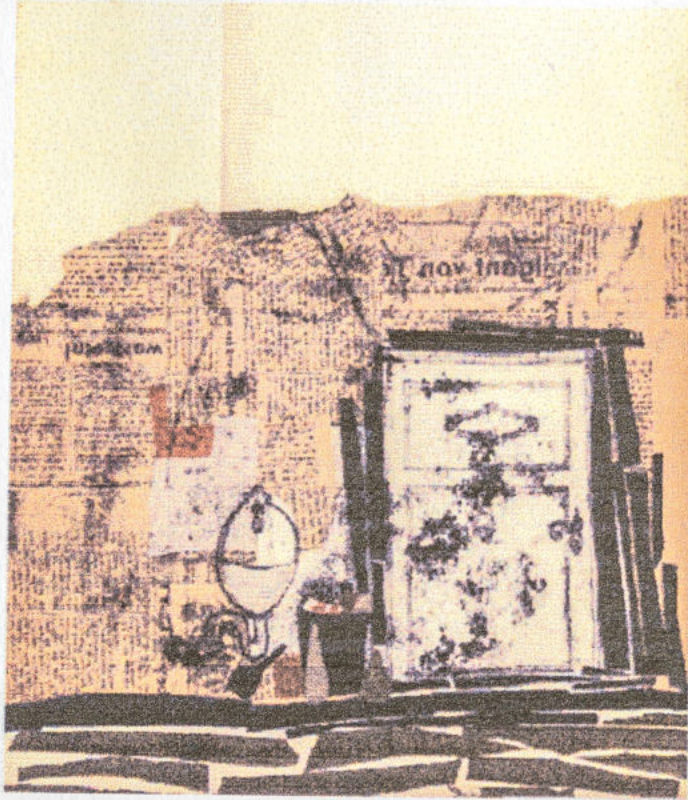
Zu allem Unglück hat ihm der Metzger viel Geld versprochen, wenn er mich findet und zurückbringt. Die Aussicht auf Geld spornt ihn mächtig an. Jeden fragt er: Haben Sie vielleicht den Kater vom Fleischerfachgeschäft gesehen? Er ist der einzige, den ich kenne, der diesen blöden Ausdruck benutzt: Fleischerfachgeschäft.



Jetzt bleibt er stehen. Er hört lange in die Luft. Was kann er da schon hören, vor dem Haus mit dem Fenster mit dem roten Vorhang? Den Jakob Himmelreich natürlich. Der hat da oben einen schwarzen Kasten mit vielen Tasten. Auf den haut er den ganzen Tag mit beiden Händen ein. Es kommt dann so eine Art Musik heraus. Nicht schlecht eigentlich, wenn auch nicht so gut wie Katzenmusik.

In dem Moment sieht Herr Kotz von Käthekat aus wie einer,

der eine Idee hat. Zufrieden nickt er vor sich hin. Es ist ganz klar. Er hat eine Idee. Aber was für eine? - Ach, du grüne Neu-ne, das ist eine schlechte Idee, er kommt direkt auf mich zu, er will in das Haus mit dem Fenster mit dem roten Vorhang.

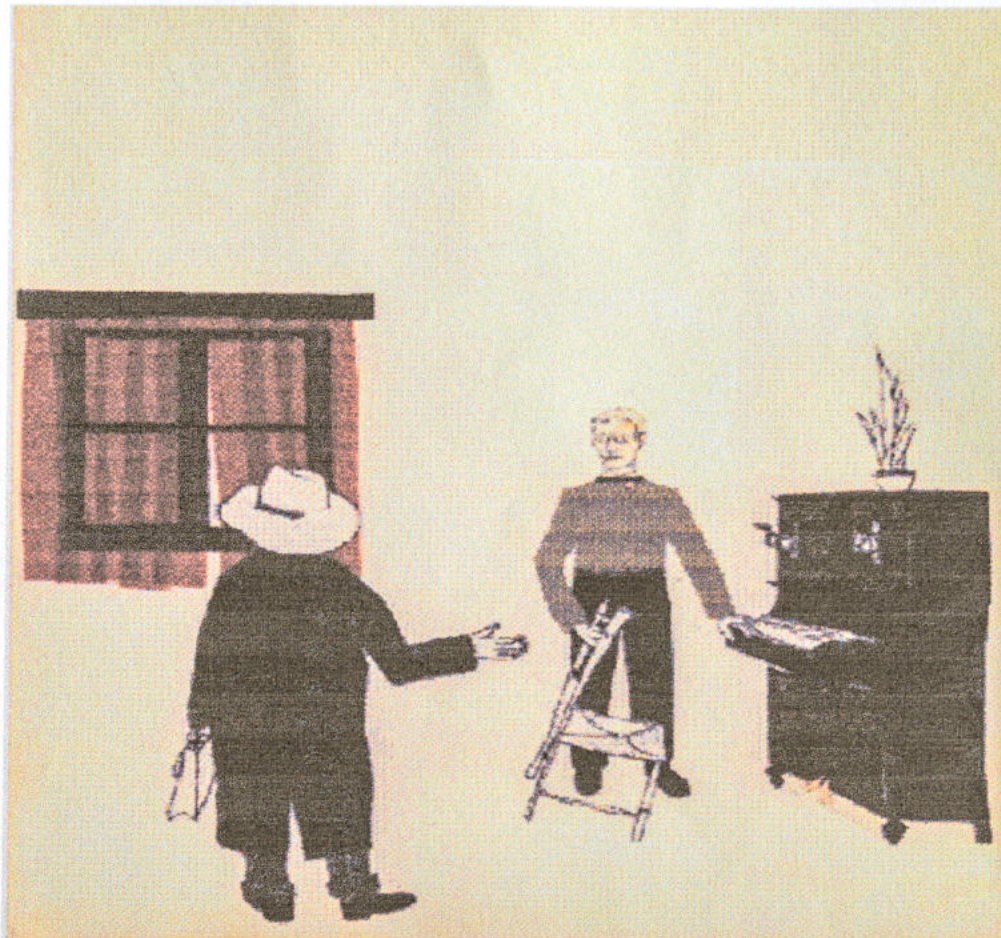




Schnell husche ich die erste Treppe hoch. Er stapft die erste Treppe hoch. Ich husche die zweite Treppe hoch. Er stapft die zweite Treppe hoch. Jetzt kommt nur noch die dritte Treppe. Die führt zum Boden und der ist verschlossen. Ich springe in ein altes Waschbecken und stelle den Schwanz steil in die Höhe, daß er aussieht wie der Stiel einer Klosettbürste.

Schnaufend kommt Herr Kotz von Käthekat an. Er stellt sich direkt neben mich und klopft an die Tür. Es ist die Tür von Jakob Himmelreich. Jetzt braucht er nur nach mir zu greifen und er hat mich. Aber er sieht mich nicht. Er hört mich nicht. Er riecht mich nicht. Er schnuppert nicht einmal. Seine Nase ist eine tote Hose. Dann klopft er nochmals. Drinnen hören die Töne auf, die aus dem Kasten mit den vielen Tasten kommen.

Jakob Himmelreich öffnet die Tür. Dann sagt der Käthekat seine Sprüche, die ich schon kenne. Gestatten, Kotz von, berühmter, finde jede Katze und so weiter. Dabei schwenke ich ganz langsam meinen Schwanz. Aber auch das sieht er nicht. Dann läßt ihn der Jakob Himmelreich herein und die beiden reden drinnen weiter. Ich horche an der Tür. Das soll man zwar nicht tun, aber es kann ungemein nützlich sein.



Der Kotz von Käthekat fängt tatsächlich wieder von vorne an:
 “Ich bin Kotz von Käthekat und ein berühmter Katzendetektiv.”

“Sehr unangenehm”, sagt darauf Jakob Himmelreich.

Aber der Kotz von Käthekat läßt sich nicht stören: “Ich will
 Kato, den Kater vom Fleischerfachgeschäft finden.”

“Den Kater von wem?” fragt da Jakob Himmelreich.

“Vom Fleischerfachgeschäft”, wiederholt Käthekat.

“Kenn' ich nicht”, sagt Himmelreich.

“Was”, ruft da Käthekat, “Sie kennen den Metzger nicht!?”

“Natürlich kenne ich den Metzger”, antwortet Jakob Himmelreich, “aber kein Fleischerfachgeschäft.”

“Dann kennen Sie doch auch den Kater vom Metzger”, sagt Käthekat. –

“Natürlich kenne ich Kato, den Kater vom Metzger”, sagt Himmelreich.

“Und sehen Sie, den will ich finden”, ruft Käthekat.

“Da wünsch ich Ihnen aber viel Glück”, sagt Himmelreich.

“Ich finde jede Katze, egal, wo sie sich versteckt”, sagt Käthekat.

“Und wo ist sie?”, fragt Jakob Himmelreich.

“Das will ich doch gerade herausfinden”, sagt Käthekat ganz zornig.

“Bei mir ist sie nicht”, sagt Himmelreich jetzt ebenfalls ganz zornig, “also, was wollen Sie eigentlich von mir ?!”

“Das ist es ja, das ist es ja”, sagt Käthekat jetzt wieder ganz ruhig, “ich habe da eine besondere Idee. Diese Katze soll ja sehr musikliebend sein, habe ich mir sagen lassen. Wenn Sie, Herr Himmelreich, am Sonntag in der Stadthalle ein Konzert geben, dann wird das diese musikliebende Katze ganz zweifellos anlocken. Das ist mein Plan. Und dann fange ich sie. Die Kosten für das Konzert übernehme ich. Nun, was sagen Sie dazu?”

Dann ist es plötzlich ganz still im Zimmer. Zumindest höre ich überhaupt nichts mehr. Und eigentlich höre ich ganz gut. Vielleicht flüstern sie ja nur.



Oder der Käthekat denkt: "Vielleicht hätte ich doch nicht alle Kosten übernehmen sollen."

Und der Himmelreich denkt: "Ein Konzert? Das hab' ich mir immer schon gewünscht."

Und der Katzenfänger denkt an das dicke Geld vom Metzger, wenn er mich zurückbringt.

Und der Himmelreich denkt: "Ein richtiges Konzert? Ich spiele meine Musik für ganz viele Leute?"

Und der Katzenfänger denkt: "Vielleicht hätte ich ihn wenigstens die Kosten für die Plakate bezahlen lassen sollen?"

Und der Himmelreich denkt: „Aber, wenn er nun den Kato fängt und ich bin schuld, weil ich ihn mit meinem Konzert anlocke?"

Und der. Katzenfänger denkt: "Vielleicht hätte ich ihn auch noch die Miete für die Stadthalle bezahlen lassen sollen?"

Und der Himmelreich denkt: "Aber der Kato ist doch viel zu schlau, der läßt sich doch von dem nicht fangen,"

Und der Katzenfänger denkt: "Ich hätte wirklich nicht alle Kosten übernehmen dürfen. Eigentlich sollte er noch etwas bezahlen dafür, daß er ein Konzert geben darf."

Und da höre ich den Jakob Himmelreich sagen: "Also abgemacht, Herr Käthekat. Sie übernehmen die Kosten und ich spiele meine Musik."

Mehr will ich nicht hören und ich verschwinde schnell, aber mit vielen Gedanken im Kopf.

JAKOB HIMMELREICH
SPIELT

am Sonnabend, 20 Uhr in der Stadthalle
Karten von 12 DM bis 25 DM im Vorverkauf und an der Abendkasse

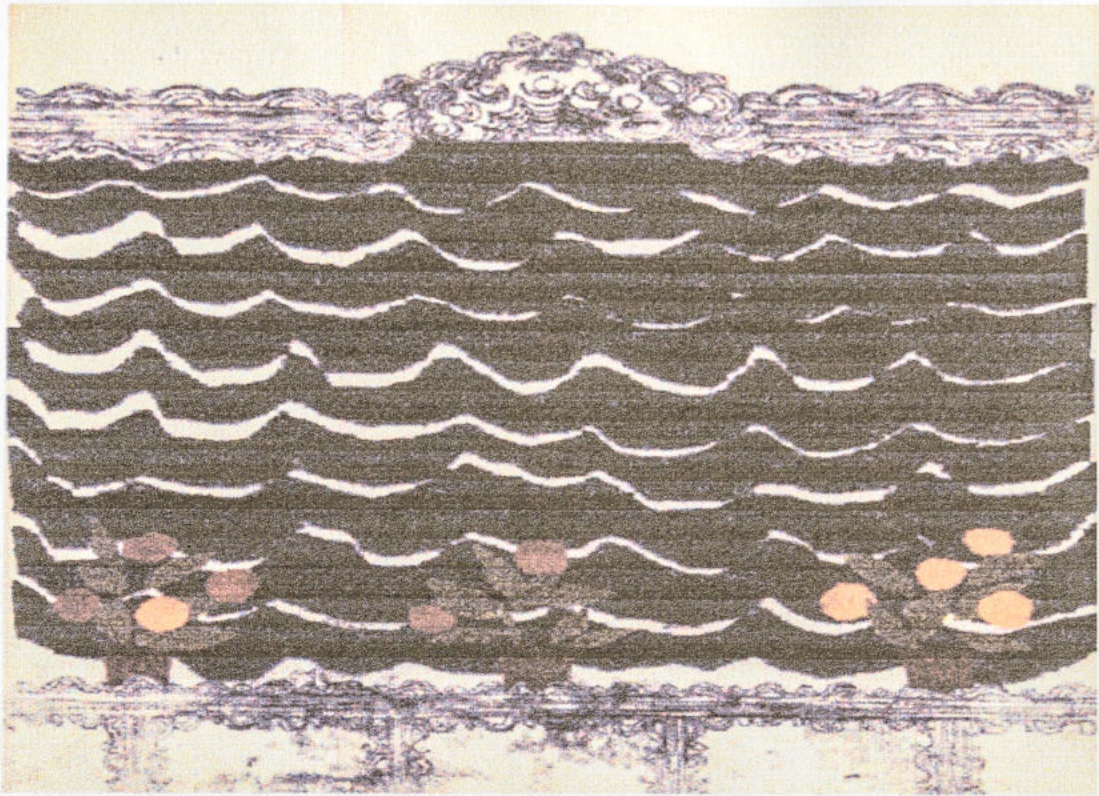
Konzertdirektion
Nickel & Co

Ich bin also ein musikliebender Kater, hat der Kotz von Käthekat sich sagen lassen. Wirklich sehr interessant. Wenn der erst wüßte, wie viele Freunde ich habe, die ebenfalls musikliebend sind! Da ist Mimi, da ist Maxi, da sind Henriette und Taxi, Fahrstuhl-Henry und Supermarkt-Gwendolyn, da ist Bodo, der Räudige und da ist meine beste Freundin, die Rothaarige mit dem schmalen Köpfchen. Sie heißt eigentlich Marga, aber alle sagen Rine zu ihr.

Ich erzähle ihnen, was ich vor der Tür von Himmelreich gehört habe. Da sagt Rine: "Moment mal, habe ich das richtig verstanden? Dieser Katzenfänger veranstaltet ein Konzert mit Jakob Himmelreich. Das Konzert hat nur den Zweck, dich anzulocken und zu fangen?"

"Das siehst du völlig richtig", sage ich zu Rine. Derweil leckt sich Bodo, der Räudige, ausgiebig die Pfoten und sagt dann: "Ach, was bin ich doch für ein musikliebendes Tierchen. Und wie lange schon war ich nicht mehr im Konzert. Also, ich fühle mich bereits mächtig angelockt von diesem Konzert." - "Und ich erst!" ruft Henriette - "Ich kann's ja kaum noch erwarten," grinst Fahrstuhl-Henry - "Es wird ein gesellschaftliches Ereignis", flötet Supermarkt-Gwendolyn, "ich muß vorher noch zum Frisööööör. Also, bis dann."

Am nächsten Tag hängen überall Plakate. Sie laden ein zum Konzert mit Jakob Himmelreich. Aber das ist für uns nun wirklich keine Neuigkeit mehr. Die Einladung haben wir doch längst angenommen. Wir, das sind: Mimi und Maxi, Henriette und Taxi, Fahrstuhl-Henry und Supermarkt-Gwendolyn, Bodo, der Räudige, Rine und ich, Kato, der Kater vom Metzger - der entlaufene Kater vom Metzger.



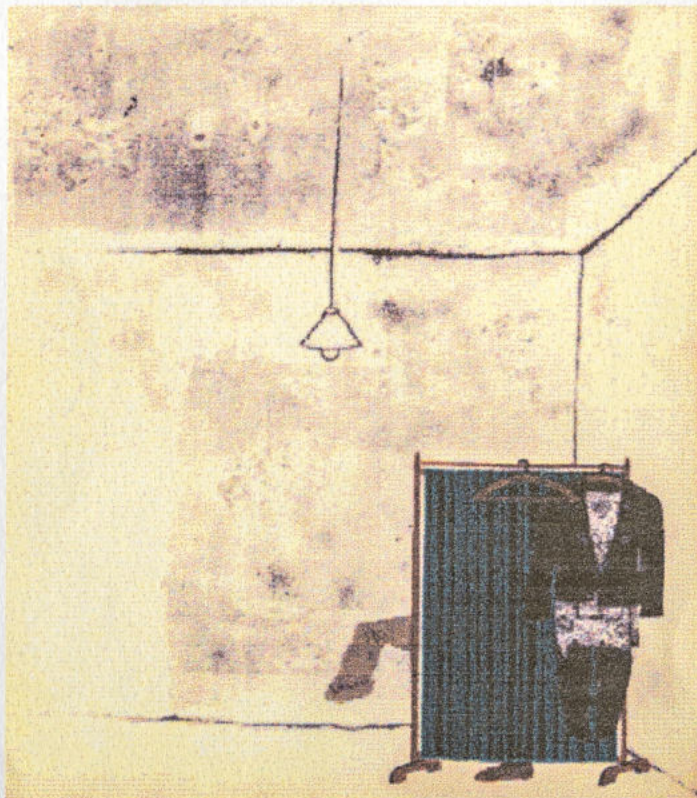
Es ist Sonnabend. Es wird langsam dunkel. Die Zeiger der Uhren rücken auf Acht. In Richtung Stadthalle rücken viele Menschen an. Stapf-stapf-klickklickklickklick-stapf-stapf hört man von überall her. Daneben gibt es ein fast unhörbares Dubbedabbedabbdibbdubbdabbedubb - das sind wir.

Wir gehen aber nicht durch den Haupteingang in die Stadthalle wie die vielen Leute, sondern durch den Künstlereingang. Da ist eine kleine Tür an der Seite des Gebäudes. Durch sie dürfen nur die Leute, die in der Stadthalle etwas zu tun haben.

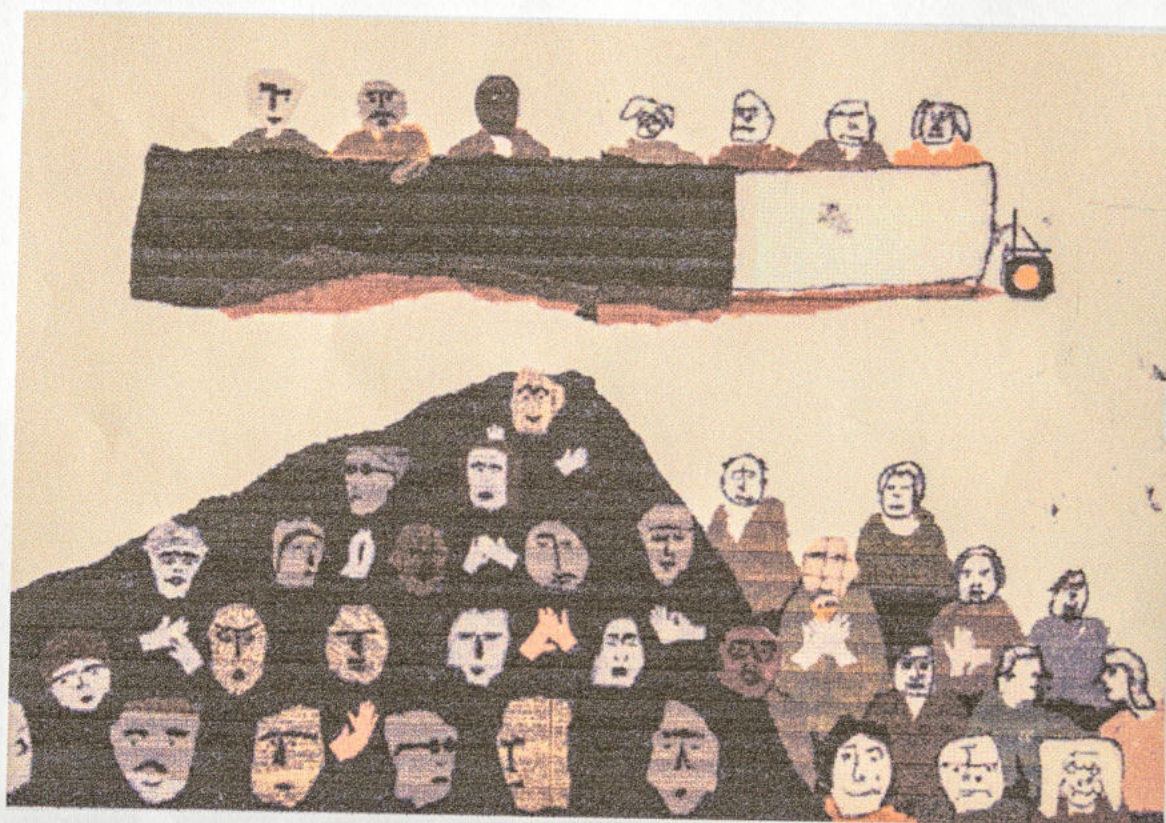
Hinter der Tür sitzt ein Pförtner in einem Glaskasten. Er kontrolliert, wer hereinkommt und wer hinausgeht. "Wenn er uns entdeckt, sagen wir, wir sind die Putzkolonne" flüstert Supermarkt-Gwendolyn. "Das nimmt dir doch keiner ab, schau dich

doch mal an", gibt Fahrstuhl-Henry zurück, "du siehst aus wie eine Buntstift-Schachtel."

Aber der Pförtner entdeckt uns nicht. Sein Glaskasten ist nur in der oberen Hälfte aus Glas. Wir schleichen unten ganz eng an seinem Kasten entlang. Der Weg geht zuerst zu den Garderoben. Dort ziehen sich die Künstler um, bevor sie auf die Bühne gehen.



Wir schleichen an den Garderoben vorbei auf die Bühne. Der Vorhang zum Publikum ist noch zu, aber wir hören durch ihn hindurch ein großes Gemurmel wie von ganz weit her. Wir drücken unsere Gesichter flach auf den Boden. Durch einen kleinen Abstand zwischen Vorhang und Boden können wir ins Publikum sehen. "Er ist da", sage ich zu den anderen, "Kotz von Käthekat ist da. Ich sehe ihn ganz deutlich. Er tut, wie wenn er ein ganz normaler Besucher wäre. Dort sitzt er, im Parkett, 3. Reihe, genau in der Mitte."

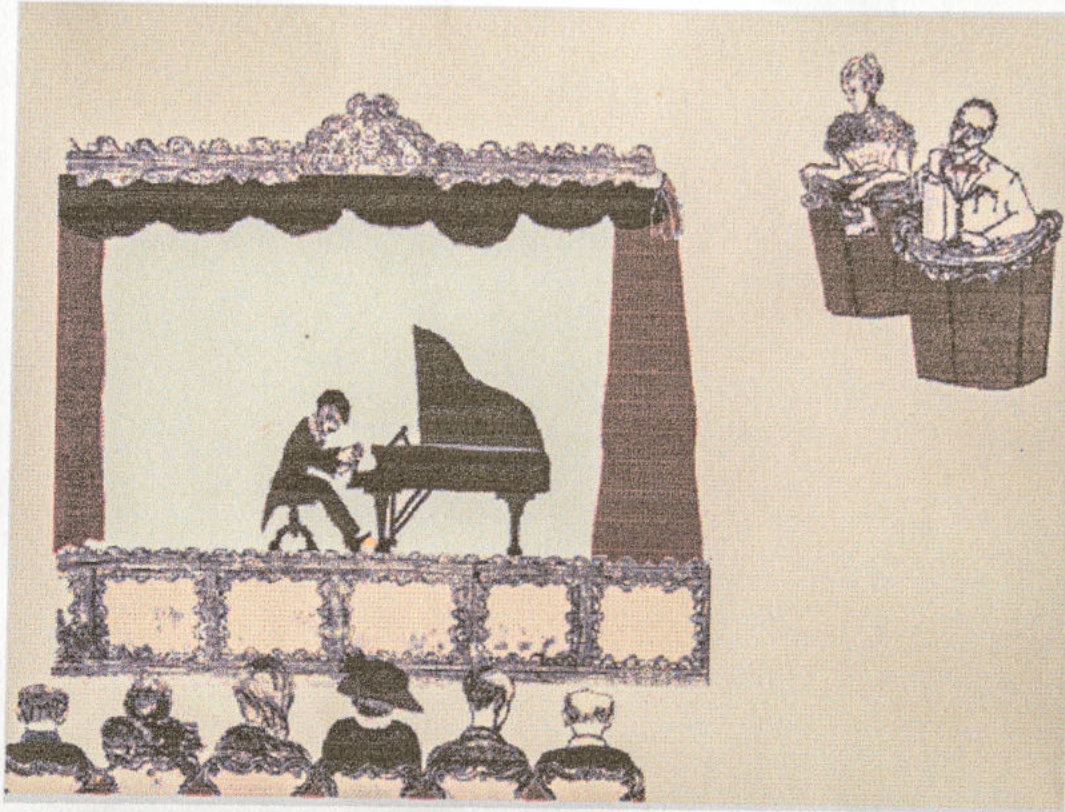


Da geht doch plötzlich ohne jede Vorwarnung der Vorhang auf.



Mit mächtigen Sätzen kommen wir gerade noch von der Bühne, ohne gesehen zu werden. Nur in der ersten Reihe sagt Frau Tiktak Teller-Rand zu ihrem Mann: "Sag mal, da waren doch gerade Katzen auf der Bühne!" Herr Toktuk Teller-Rand erwidert ärgerlich: "Also, heute morgen hast du angeblich gesehen, wie der Postbote gekommen ist. Aber es war keine Post im Kasten. Heute Mittag hast du angeblich gesehen, wie ich heimlich Schnaps getrunken habe. Aber es war gar keine Flasche da. Und jetzt siehst du angeblich Katzen auf der Bühne. Aber es sind keine Katzen da. Vielleicht solltest du mal zum Arzt gehen." Frau Tiktak Teller-Rand schweigt beleidigt.

Damit könnte das Konzert eigentlich losgehen.



Es geht tatsächlich los. Jakob Himmelreich kommt auf die Bühne. Er hat sich in der Garderobe umgezogen, wie es die Künstler offenbar müssen, bevor sie auf die Bühne dürfen. Er sieht jetzt aus wie ein Pinguin. Mir gefällt er sonst besser. Aber die Leute finden es prima. Sie klatschen sogar in die Hände. Auch der schwarze Kasten mit den vielen Tasten hat sich total verändert. Er geht jetzt in Richtung Schmetterling mit drei Beinen. Aber der eine Flügel ist stark geschwollen. Wenn das mal gut geht!

Aber unsere Sorge soll das nicht sein. Wir müssen uns jetzt auf unsere Musik konzentrieren. Wir stehen hinter der Bühne in einem Kreis und schauen uns tief in die Augen. Henriette macht

eine Bewegung mit dem Kopf. Bodo, der Rüdige fängt an, ein bißchen später als Jakob Himmelreich. Bodo hat einen herrlichen Klagegesang drauf. Das geht schon unter die Haut. Dann schalten sich Mimi und Henriette ein, zart wie Mäusefilet, dann die anderen, mal zusammen, mal einzeln, mal ganz hoch, mal ganz tief, mal ganz ruhig, mal ganz aufgeregt, graunzig, maunzig vom Allerfeinsten, quellend, schwellend von Ächz nach Krächz und wächst und wächst und lechzt nach mehr, nach immer mehr - es ist vollkommen, es ist vollkommen irre, es ist vielleicht die vollkommen irrste Katzenmusik, die wir je zusammen gemacht haben.



Als wir erschöpft aufhören, ist es einen Augenblick mucksmäuschen still. Dann bricht ein Riesenbeifall los. Jetzt hat wohl auch Himmelreich bemerkt, daß das Konzert zu Ende ist. Er steht auf und verbeugt sich.



Die andern schubsen mich auf die Bühne:
 "Los, verbeug dich auch." Ich verstecke mich hinter einem Blumentopf und stelle wieder den Schwanz in die Höhe. Aber diesmal so, daß er aussieht wie der Stiel von einer der vielen Blumen. Die Leute sind ganz außer sich vor Begeisterung. In Sprechchören rufen sie: „Kato! Kato! Kato!“ Vielleicht heißt es auch „Bravo!“ Jedenfalls ist es begeistert.

Da taucht hinter der Bühne Herr Kotz von Käthekat auf.

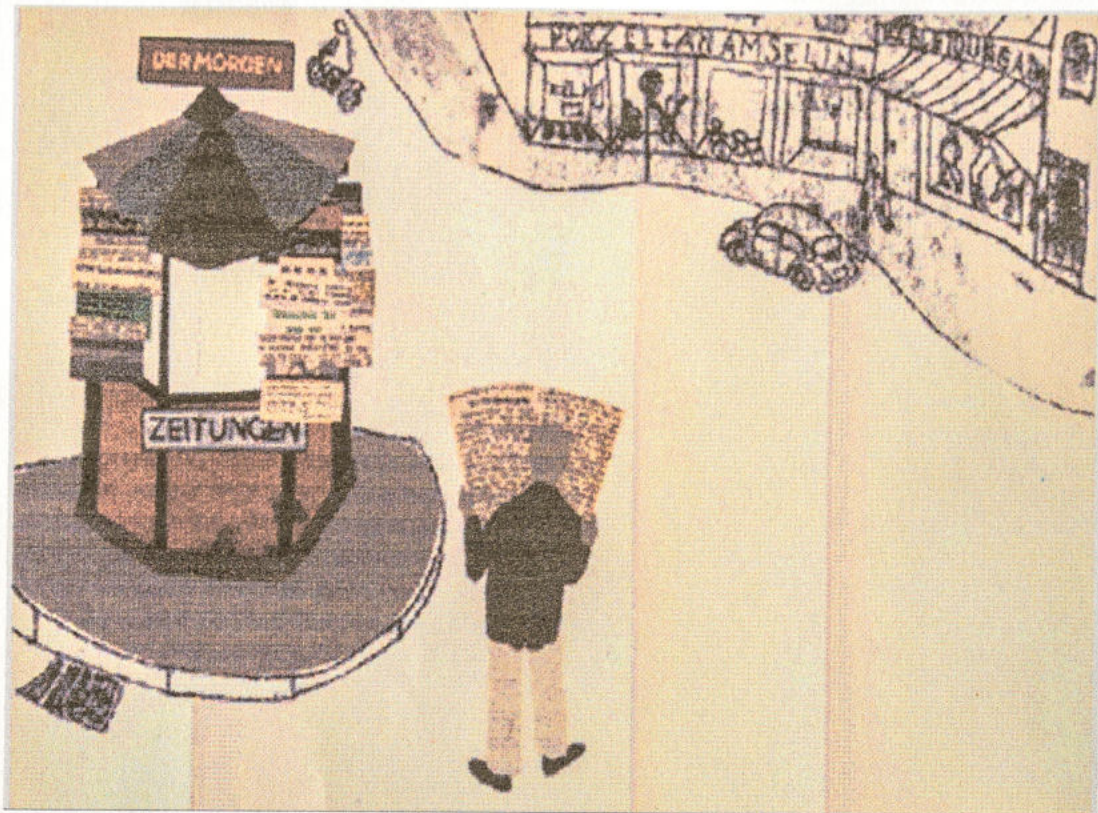
Er rennt wie ein Verrückter hinter Bodo, dem Räudigen her, hochrot im Gesicht, und keucht in einem fort: „Kato, kommst du her! Kato, kommst du her!“

Da bleibt einem das Miau im Halse stecken. Das muß man sich einmal vorstellen: Dieser berühmte Katzenfänger weiß nicht einmal, wie ich aussehe. Überall sucht er mich und jetzt denkt er, Bodo, der Räudige, das sei ich!

Also, nichts gegen Bodo - aber das ist direkt bitter. Ich kann schließlich auch den Metzger vom Mechaniker unterscheiden. Und was kann der Käthekat?

Wütend springe ich ihm in den Weg, meine Augen sprühen Funken, meine Haare stellen sich einzeln auf, mein Rücken wird zu einem Berg, meine Stimme bläst heiße Glut - ich fühle mich als Drache. Da merkt er, wer ich bin.

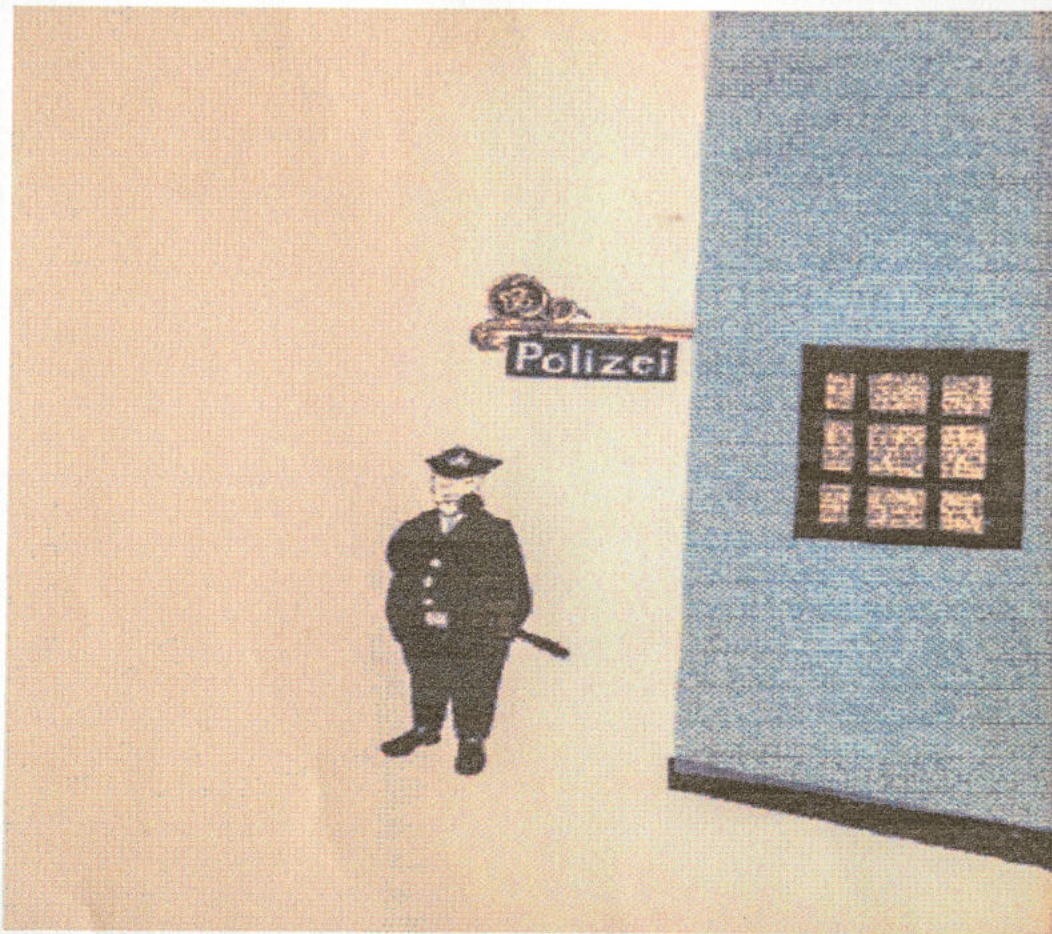
Aber er kriegt mich nicht. Der nicht. Ich locke ihn durch alle Räume der Stadthalle, bis er japst und liegen bleibt. Der berühmte Katzendetektiv kriegt keine Luft mehr. Dann marschieren wir durch die Garderobe von Jakob Himmelreich nach draußen. Wir, Taxi und Maxi, Mimi und Henriette, Bodo, der Räudige, Supermarkt-Gwendolyn, Fahrstuhl-Henry, Rine und ich. Jakob zieht sich gerade seine alte Hose wieder an. Jetzt ist das Konzert endgültig aus.



Am nächsten Morgen scheint die Sonne. Auf unserem Marktplatz ist ein Zeitungskiosk, der hat ein Dach aus Blech. Da wird es dann besonders warm, fast so warm wie in einem Bett. Als ich mich da so strecke, kriege ich echte Neuigkeiten mit. In den Zeitungen schreiben sie über das Konzert von gestern. Es ist einfach zu dumm, daß ich nicht lesen kann. Aber ich höre, wie die Leute darüber reden. „Haben Sie gelesen??, sagen sie, „ganz neue Töne in der Stadthalle“. Und: „Diese Musik war umwerfend gut.“ Und: „Es ist schon lange her, daß in unserer Stadt jemand so beflügelt gespielt hat.“ Und: „Ein neuer Stern am Katzenmusikhimmel.“ Also, wenn ich das alles richtig gehört habe.

Am besten gefällt mir: „Ganz neue Töne in der Stadthalle.“

Das Verständnis für Kunst ist im Wachsen, ganz klar. Eines Tages wird es auch den Metzger erreichen.



Von der Kunst allein kann man nicht leben. Ich steig vom Dach und such mir was zum Essen, was so abfällt an den Imbißbuden. Das eine oder andere ist drunter, was man genießen kann. Aber komisch ist es schon, was die Leute alles fressen.

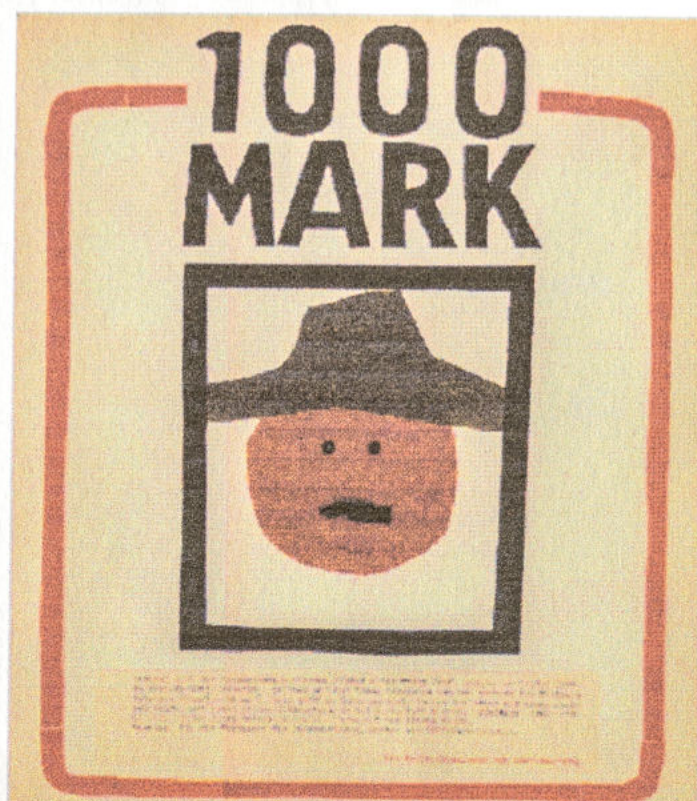
Gegen Mittag gehe ich auf Umwegen, damit mich niemand sieht, zu einem meinem Mittags-Lieblingsplätzchen. Wenn nämlich Sonne ist, ist sie da besonders. Es ist bei der Polizei. Mein Plätzchen ist auf dem Schild, auf dem „Polizei“ steht. Da ist eine Verzierung aus Gusseisen. Hinter die kann ich mich legen und jeder hält mich für den Schatten der Verzierung aus

Gusseisen. Ihr glaubt ja nicht, was man da so alles mitkriegt. Da ist immer was los.

Was ich aber heute erfahre, ist echt selten. Ich erfahre nämlich, daß der Kotz von Käthekat heute morgen beim Metzger war und zu ihm gesagt hat: „Ihr Kater Kato ist mir gestern im Konzert nur knapp entkommen. Aber immerhin habe ich ihn jetzt gesehen. Ich brauche ein Bild von ihm. Dann mache ich von dem Bild ein großes Plakat. Das hängen wir überall auf und versprechen eine Belohnung für den, der dieses Tier findet. Morgen haben wir ihn.“

Der Metzger gibt ihm tatsächlich ein Bild von mir und der Käthekat geht damit in eine Druckerei und sagt zu dem Drucker: „Und wenn das Plakat fertig ist, lassen Sie es auch gleich verteilen. Morgen will ich den Kerl fassen.“

Gerade wird das Plakat verteilt. Die Polizei hat auch schon eins. Die Polizisten lesen sich den Text vor: „Kater entlaufen! Schwarzes Fell, gelbe, oder grüne, oder blaue, besonders große Augen, musikliebend, wie oben abgebildet. 1000 Mark Belohnung.“



Der Dussel von Katzendetektiv hat aber der Druckerei das falsche Bild zum Drucken gegeben. Er hat sein Bild und mein Bild verwechselt. Jetzt ist dick und fett sein eigener Kopf auf dem Plakat und nicht meiner. Und darunter steht: „Kater entlaufen! Schwarzes Fell, gelbe, oder grüne, oder blaue, besonders große Augen, musikliebend, wie oben abgebildet.“ Die Leute lesen das und lachen dabei ganz gräßlich. Sie sagen: Das ist aber eine seltene Gurke von Kater.

So höre ich das alles von oben hinter der gusseisernen Verzier-
ung auf dem Schild der Polizei. Und ich bin richtig beleidigt.
Gestern werde ich mit Bodo, dem Rüdigen verwechselt, das
ginge ja noch. Der ist mein Freund. Aber jetzt mit dieser Kar-
toffel von Katzendetektiv. Daran trägt man schwer. Ich bin Ka-
to, der entlaufene Kater vom Metzger und ich will nicht ver-
wechselt werden.

Aber eines ist schon komisch. Warum will der Metzger soviel Geld ausgeben, nur, um mich wieder zu bekommen? Eigentlich könnte er doch froh sein, daß er mich los ist. Eigentlich könnte er sich doch jetzt einen Hund zulegen, der Faß! macht, der Hopp! macht, der Kusch! macht. Der Hund würde auch nie eine Freundin mit nach Hause bringen und auch keine Musik machen. Aber der Metzger kauft sich keinen Hund. Warum nicht? Der Metzger will mich wieder haben. Warum?

Das sind viele Fragen.

Und für soviel Geld will er mich wiederhaben. Und das bekommt dann alles der Kotz von Käthekat, der dümmste Katzen-detektiv, dem ich je begegnet bin. Der macht dem Metzger immer neue Vorschläge, wie er mich kriegen will. Und die Vorschläge sind nur dazu da, damit er noch mehr Geld bekommt.

Es ist gar nicht so leicht, nachzudenken. Und noch dazu in einer so schwierigen Lage.

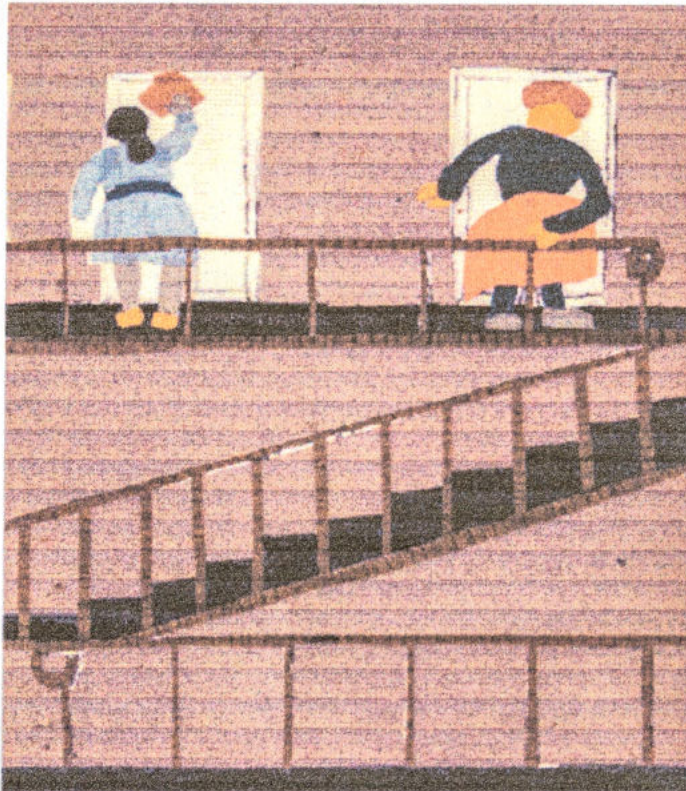
Aber Nachdenken lohnt sich doch. Ich denke darüber nach, wie viel Geld der Kotz von Käthekat kriegen würde, wenn er mich fängt. Wie viel Geld kriegt der aber, wenn ich von ganz alleine zum Metzger zurückkomme?

Der kriegt gar nichts ! Wofür auch? Er hat mich ja nicht zurückgebracht. Ich bin ja von ganz alleine zurückgekommen. Dann sieht der nicht einmal die langweiligste Katzenfuttertüte.

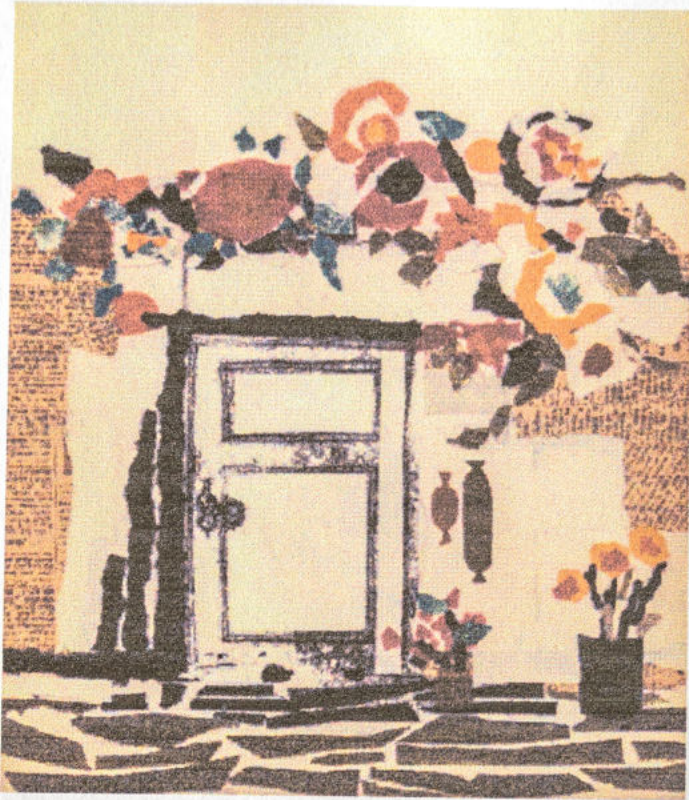
Dann sage ich zum Metzger, also, wenn ich von alleine zurückgekommen wäre: Wie ist das nun mit der Belohnung? Krieg ich die jetzt selber, weil ich mich ja selber zurückgebracht habe? Und wenn der Metzger dann herumstottert, sage ich: Ich brauche das Geld überhaupt nicht. Ich will nur meine beste Freun-

den auch einmal mit nach Hause bringen dürfen, vielleicht sogar zum Essen. Und vielleicht mit etwas Musik.

Eine Weile bin ich noch am Überlegen. Dann schlägt mein Schwanz wie eine Peitsche. Soeben habe ich beschlossen, ganz von alleine zum Metzger zurückzugehen. Ich hab es mir wirklich genau überlegt.



Eines kann ich mir nun wieder gar nicht erklären. Mit keinem habe ich darüber gesprochen, daß ich wieder zurückgehe. Und trotzdem wissen es bereits alle Leute in meiner Straße. "Haben Sie schon gehört? Der Kato vom Metzger kommt wieder zurück!" sagen sie und einer sagt es dem andern. Alle sind ganz aufgeregt. Frau Streisand und Frau Pillefang putzen sogar das Haus von meiner besten Freundin.



Aus den Wänden wachsen Blumen. Und der Metzger hat für meine Freundin noch zwei große Würste aufgehängt.

Jakob Himmelreich spielt zu meinem Empfang auf seinem schwarzen Kasten mit den vielen Tasten. Es ist fast wie an Weihnachten.



Der Metzger sagt zu mir: "Katze, da bist du ja wieder." Er hat ganz feuchte Augen. Mit dicken Würsten in der Hand steht er auf der Straße. Er will sie meiner besten Freundin bringen. Er will ihr sagen, daß sie in Zukunft ruhig zu mir nach Hause kommen darf. Und die Fenster sind auch alle wieder da.

Leider weiß er immer noch nicht, daß wir Katzen nur ausnahmsweise Würste essen. Wie ich schon gesagt habe: von Katzen versteht er überhaupt nichts. Vielleicht lernt er ja noch was dazu. Über eines bin ich mir allerdings im klaren: einfach wird das nicht mit ihm. Aber ich will es versuchen.

Jetzt bin ich also wieder der Kater vom Metzger. Und das ist das, was in dieser Geschichte wirklich passiert. Was in der Zeitung steht, könnt ihr vergessen.

